

## **Protokoll zur Exkursion der Schachtanlage Asse II am 17. Dezember 2015**

Nach Ankunft in Remlingen auf dem Gelände der Asse-II-Anlage wurden die Teilnehmer der Exkursion am Asse-Informationszentrum von Herrn Dr. Bautz begrüßt. Dieser ist Leiter der Öffentlichkeitsarbeit und begleitete unsere Exkursionsgruppe an diesem Tag.

Nach kurzen einleitenden Worten und einer kurzen Vorstellung der Asse durch Herrn Dr. Bautz, erläuterte Wolfram König, Präsident des Bundesamtes für Strahlenschutz, die Hintergründe der Schachtanlage Asse II und führte durch eine Ausstellung, die die Asse-Problematik weiter verdeutlichte.

So war die Schachtanlage zum Beginn des 20. Jahrhunderts ein Bergwerk indem Kali- und Steinsalz abgebaut wurden. Nach dem Ende der kommerziellen Salzgewinnung wurde das Bergwerk von der BRD aufgekauft. Ziel war es, im stillgelegten Bergwerk die Handhabung und Lagerung von radioaktiven Abfällen im Auftrag des Bundesforschungsministeriums zu erproben. Dazu wurde die Anlage vom Helmholtz Zentrum München genutzt, in welcher zwischen 1967-1978 schwach- und mittel radioaktive Stoffe in 128.787 Abfallbehältern einlagerte. 1995 wurden die Forschungsaktivitäten eingestellt, sodass die Stilllegung vorbereitet werden konnte. Dabei war keine Rückholung der radioaktiven Abfälle geplant.

2008 wurde öffentlich bekannt, dass mit radioaktiv belasteten Salzlösungen umgegangen worden war. Dies führte zu einem Vertrauensverlust bei den Anwohnern und der Bevölkerung. Noch im selben Jahr wurde die Asse2 - Begleitgruppe gegründet. Diese soll die Interessensgruppen der Bürgerinitiativen, Anwohner und Umweltverbände bündeln. Zeitgleich beschloss die Bundesregierung die Anlage vom Bergrecht in das Atomrecht zu überführen. Die Betreiberverantwortung für die Schachtanlage Asse II wurde dem Bundesamt für Strahlenschutz übertragen mit dem Auftrag zur Stilllegung der Anlage nach dem Atomrecht.

Laut König zeigt ein Vergleich der verschiedenen Optionen zur Stilllegung der Anlage, dass nur die Rückholung der radioaktiven Abfälle die langfristige Sicherheit gewährleistet. 2013 wurde die Rückholung gesetzlich festgeschrieben.

Bereits 1988 wurde festgestellt, dass Grundwasser aus dem Deckgebirge in das Bergwerk eindringt. Durch das Eindringen des Grundwassers und die Bewegung des Deckgebirges ist die Standsicherheit des Grubengebäudes gefährdet. Das Bundesamt für Strahlenschutz muss somit Maßnahmen zur Stabilisierung der Grube ergreifen. Die immer noch eindringenden Zutrittswässer werden unter Tage aufgefangen, untersucht und dann entsorgt. Weiterhin werden die eingelagerten radioaktiven Abfälle intensiv untersucht, um deren Bergung vornehmen zu können. Durch die Rückholung ergeben sich weitere Aufgaben für das Bundesamt für Strahlenschutz, wie die Realisierung der Rückholung durch geeignete Bergungsmaßnahmen und die Standortsuche für ein Zwischenlager.

Im Vorfeld der Schachtfahrt wurden mehrere Sicherheitskontrollen durchgeführt und Bergmannskleidung angelegt. Diese bestand unter anderem aus einem Strahlenmessgerät, einer Leuchte und einem Atemgerät für den Notfall. Nun erfolgte die Schachtfahrt. Dazu ging es in einen Lastenaufzug, der innerhalb von wenigen Minuten auf eine Tiefe von 490 m absank.

Unter Tage erläuterte Herr Dr. Bautz dann den Aufbau der Schachanlage mit den unterschiedlichen Ebenen und den Notfallwegen. Als besondere Herausforderung betonte er die logistische Problematik, die sich durch den Transport von Personen und Material ergeben. So werden sämtliche Materialien durch den Lastenaufzug transportiert, sodass Größe und Gewicht der Materialien unbedingt beachtet werden müssen. So in den Fahrzeugen, die unter Tage zum Einsatz kommen die „überflüssigen“ technischen Einheiten ausgebaut. Um die Luftqualität unter Tage trotz des Staubes gewährleisten zu können, werden mittels einer Lüftungsanlage 400 m<sup>3</sup> Frischluft in das Schachsystem gepresst.

Mit einem Geländewagen ging es dann weiter, um an verschiedenen Stationen halt zu machen. So wurde die Anlage in Augenschein genommen, die den Wassereintrag sammelt und analysiert. Eine Station verdeutlichte die Bewegung des Deckgebirges. Weiterhin wurde eine Kammer besichtigt, in dessen Nebenkammer radioaktives Material eingelagert worden war. Diese sollte unter Einhaltung aller Sicherheitsvorschriften angebohrt und der Inhalt der Kammer untersucht werden.

Zum Schluss erfolgte unter Tage die Freimessung aller Besucher und abschließend die Fahrt an die Erdoberfläche. Nach dem Umziehen und einem kurzen Schlusswort durch Herrn Dr. Bautz wurde die Heimreise angetreten.